

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Stahlhelmen ausgerüstet, die aber ihren Zweck nur mangelhaft zu erfüllen schienen, denn nach den Gefechten fand man immer einige, die unser Gewehrprojektil glatt durchschlagen hatte. —

Die Schützengräben lagen sich auf 20—200 Schritte gegenüber, im Dolmeiner Brückenkopf saßen die Italiener auf den Hängen der Sveta Maria und im Südteil der Kote 588, die Verteidiger auf den Höhen über ihnen. —

Am Görzer Brückenkopfe waren die Kämpfe schon Mitte Jänner lebhafter geworden. Gegen Schluß der vierten Isonzoschlacht war es den Italienern gelungen, sich auf Dslavija festzusetzen. Der sog. Kirchenrücken und die Kote 188 blieben, nachdem sie während der Schlacht mehrmals den Besitzer gewechselt hatten, in Händen des Feindes. Die Unstrigen stellten sich in einer befestigten Linie 3—500 Schritte vor der Höhe auf. Der Verlust war empfindlich. Mit Dslavija kamen die Italiener auch in den Besitz eines Teiles der Talbegleitungshöhen am Isonzo, von denen sie nach Görz und auf die ganze Ebene sehen und wirken konnten. ¶

Die Situation mußte geändert werden und man überlegte sich dies auch keinen Augenblick. Nur das schlechte Wetter verzögerte die Durchführung der Aktion von Anfang Dezember bis Mitte Jänner. Bei Dslavija gelangen zwei kühne Angriffsunternehmungen kleiner Abteilungen. Zuerst ging man's am 14. Jänner an und nur das Zusammenreffen ungünstiger Umstände war die Ursache, daß mit der großen Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial nicht auch die Höhe in unsere Hände fiel. Der zweite Angriff am 24. Jänner brachte vollen Erfolg. Es ergaben sich 1197 Mann und 45 Offiziere, darunter 2 Majore. 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 1200 Gewehre wurden erbeutet.

Im ganzen dauerte der Kampf nur eine halbe Stunde. Das Schlachtfeld bot einen entsetzlichen Anblick. Dslavija, das etwa 100 Häuser nebst der Kirche zählt, war ein Schutt- und Trümmerhaufen, aus dem hie und da rauchgeschwärzte Mauertrümmer aufragten. Die Gärten und Weinrebenpflanzungen in der Umgebung des Ortes waren verschwunden; an ihrer Stelle gähnten metertiefe, von den Granaten aufgerissene Erdböcher. Überall zerfetzte Menschenleiber, Steintrümmer und Geschossp splitter. Einige der auf dem Schlachtfelde aufgefundenen italienischen Verwundeten waren infolge der ausgestandenen Todesangst wahnsinnig geworden. —

Unsere Artillerie setzte die ganze Nacht und den darauffolgenden Vormittag ihr heftiges Feuer gegen die feindlichen Batterien fort und vereitelte auch einen vom Feinde versuchten Gegenangriff.



Der Hauptplatz in Görz.

Die Wegnahme von Dslavija hatte übrigens auch einen moralischen Effekt auf den Gegner erzielt. Die Italiener hielten nämlich diese Aktion für die Einleitung einer österreichisch-ungarischen Offensive bei Görz und gerieten über diese Eventualität in eine hysterische Nervosität, welche nicht nur die Armee sondern auch die Heeresleitung erfaßte und sich zunächst in dem fieberhaften Bestreben äußerte, die Hindernislinien zu verstärken und ihre zweite und dritte Stellung schleunigst auszubauen. Diese Besorgnis vor einem allgemeinen Angriff hatte aber auch zur Folge, daß alle italienischen Regimenter, die in der dritten und vierten Isonzoschlacht mitgetan hatten, am Isonzo stehen blieben und keinerlei größere Verbände von dort nach Albanien geschickt wurden, wo sich damals die Verbündeten Valona näherten.

Auf der Hochfläche von Doberdo waren unsere Stellungen dieselben, wie im September 1915; die heisumstrittene Kammlinie des Monte dei sei Busi, der steile Hang bei Selz, die öde Kuppe der Steinbruchhöhe, der bewaldete La Roccahügel, San Martino und Monte San Michele fest in unseren Händen. Selbst wo die Terrainverhältnisse unseren Truppen nicht zu Hilfe kamen, wie im Raume Monfalcone—Quino, wo keine Höhen und keine Hügel existierten, verliefen die italienischen Stellungen noch immer wie früher.

Im Jänner lag wochenlang über der Front dichter Nebel, der die Artillerietätigkeit erschwerte. Seit 28. Jänner wurde das Wetter günstiger, ein Vorfrühling war eingetreten, in welchem die Artillerie mit neuem Schwung einsetzte. Sie kannte auf dem Kampffelde jetzt schon jedes Gebüsch und war auf jeden Punkt der feindlichen Infanteriestellungen eingeschossen. Die des Gegners richtete ihr Feuer hauptsächlich gegen die in Verbindungswegen vermuteten Batteriestellungen, doch wurden von den Italienern sehr oft auch Dörfer hinter der Front beschossen. Munition hatten sie zur Genüge; während der Gefechtsstage stand ihr Trommelfeuer